

Petra Löffler; Anne Schwalbe

Wiese I – LIII

2016

<https://doi.org/10.25969/mediarep/1746>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Löffler, Petra; Schwalbe, Anne: Wiese I – LIII. In: *Zeitschrift für Medienwissenschaft*. Heft 14: Medienökologien, Jg. 8 (2016), Nr. 1, S. 96–104. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/1746>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Wiese I – LIII

Vorgestellt von PETRA LÖFFLER

Seit Jahren fotografiert Anne Schwalbe Wiesen – zu verschiedenen Jahreszeiten und an verschiedenen Orten: in Großstädten wie Berlin, Dublin oder Tokio ebenso wie in Brandenburg und an der Ostsee. Bis jetzt sind bei diesen Streifzügen mehr als fünfzig Bilder entstanden – ein stetig wachsendes fotografisches Wiesenarchiv, aus dem bereits zwei Fotobücher hervorgegangen sind. Für die *Zeitschrift für Medienwissenschaft* hat Anne Schwalbe eine Serie von Wiesen zusammengestellt, die sich ausschließlich in einem ganz bestimmten Gebiet befinden, das sie immer wieder aufsucht, nordwestlich von Berlin, wo die Havel in die Elbe mündet. Die Fotografien zeigen weder besondere Ansichten noch auffällige Details von Pflanzen, sondern gewöhnliche Gräser, Blumen und Kräuter, die auf Wiesen hierzulande wachsen: Gemeiner Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Acker-Rettich (*Raphanus raphanistrum*), Roter Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*), Sand-Strohblume (*Helicrysum arenarium*), Gemeiner Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*), Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*), Gemeine Grasnelke (*Armeria maritima*), Hasenklees (*Trifolium arvense*), Wiesensauerampfer (*Rumex acetosa*), Waldflattergras (*Milium effusum*) – um nur einige wohlklingende Namen von häufig vorkommenden Wiesenpflanzen zu nennen.

Die Wiese ist ein ebenso vertrautes wie wahrscheinlich deshalb ebenso oft übersehenes Biotop. Es kann an Siedlungen und Waldgebiete oder Gewässer gleichermaßen angrenzen und macht sich unaufgefordert zwischen ihnen breit. Die Wiese ist ein Dazwischen, ein schwer zu kartierendes Gebiet zwischen <Natur> und <Kultur>, dessen Erscheinungsbild sich mit den Jahreszeiten ziemlich verändert. Doch auch im Winter ist eine Wiese noch eine gewöhnliche Wiese. Anne Schwalbe nimmt das Gewöhnliche nicht für selbstverständlich. Sie entdeckt das Besondere darin: Die Farbexplosionen, das Kreuz und Quer von Stängeln, das Gewimmel von Blättern und Blüten genauso wie dessen Fehlen. Unschärfen sind durchaus gewollt – der Fotografin geht es nicht um perfekte, homogene Bilder. Ihre Fotografien nimmt sie nach wie vor mit einer analogen Kamera auf, einer 6×6-Yashica aus den 1980er Jahren. Das klingt zugegebenermaßen ein wenig nach Nostalgie, ist aber nur konsequent für eine, für die Fotografien vor allem mit Händen zu greifen sein sollen und Fotografie selbst in erster Linie ein Machen ist.















